

Lehr- und Studienwerke zur Orgelimprovisation

Improvisationsschulen und YouTube-Tutorials – eine Auswahl, chronologisch sortiert

Christiane Michel-Ostertun

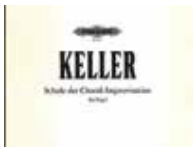


| Marcel Dupré: Cours Complet d'Improvisation à l'Orgue, Leduc 1937/1925

Band I: Vorbereitende Übungen zum freien Improvisieren

Band II: Lehrbuch der Improvisation auf der Orgel

Duprés Schule ist ein historisches Zeugnis für seinen Unterricht auf hohem Niveau. Von kleineren Formen steigern sich die Anforderungen bis hin zu Fuge und viersätziger Symphonie. Dupré gibt kurze Erläuterungen, einige Literaturhinweise und nur wenige Notenbeispiele. Am Anfang ist der Stil sehr schlicht und eher barock, im Verlauf dann überwiegend romantisch. Es finden sich viele Aufgaben, jedoch keine „Lösungen“, daher ist die Schule nicht zum Selbststudium geeignet.



| Hermann Keller: Schule der Choralimprovisation, Peters 1939

Hier findet man einen Überblick über barocke Improvisationsformen von kurzer Intonation, Coda und Modulation über Harmonisieren mit Vierteln und Achteln zu größeren Bearbeitungen mit Kolorierung oder Imitation. Die Themen werden ganz kurz erläutert, dann folgen zahlreiche Melodien mit viel Platz (zum Ausfüllen?) in zwei Systemen ausgeschrieben.



| Olivier Messiaen: Technik meiner musikalischen Sprache, Leduc 1944/1966

Nur von wenigen großen Komponisten gibt es ausführliche Erläuterungen zu ihrer eigenen Tonsprache.



Messiaen schreibt zu Rhythmus, Melodik, Vogelgesang, Form, Harmonik und zu Modi mit begrenzter Transpositionsmöglichkeit. Das Werk ist keine Schule, sondern eine systematische Materialsammlung mit zahlreichen kurzen Beispielen.

| Cesar Bresgen: Die Improvisation, Heinrichshofen 1960/1973

Der Komponist und Kompositionslehrer Bresgen legt ein praktisch-pädagogisches Buch vor, das keinen historischen Abriss geben möchte, sondern die Vielfalt der Einzel- und Gruppenimprovisation beleuchtet. Bausteine werden vorgestellt wie Drei- und Viertongruppen, Pentatonik, Bordun und Ostinato, einfache Harmoniemodelle.

| Erich Romanovsky: Die liturgische Orgelimprovisation, Böhm & Sohn o.J.

Im scheinbar „traditionellen Stil“ möchte dieses Heft eine Anleitung für Anfänger geben: Von ersten musiktheoretischen Voraussetzungen geht es (innerhalb von 13 Seiten) zu Intonationen mit Tenor- und Bass-cantus firmus, dann folgen theoretische Baupläne für kleinere und größere Choralvorspiele, auch polyphoner Art, und ein ausführliches Kapitel zu Modulationen. Die Beispiele sind alle vom Autor im eigenen Stil.

| Karl Gerok: Lehrgang der Orgel-Improvisation, Hänssler 1975

Die Systematik dieses Buches orientiert sich an der Stimmzahl, ein bunter Wechsel zwischen altem und neuem Stil ist eingepflanzt. Man findet viele eigene Notenbeispiele und Übungen, jedoch kaum Erläuterungen. Dieser Lehrgang kann als Anregung verstanden werden, um aus der Kenntnis der Barockmusik eine neobarocke Sprache zu entwickeln.

| Aksel Andersen: Improvisation, Edition Egtved 1975

Band I: Zweistimmigkeit

Band II: Vierstimmigkeit, Romantik I

Band III: Dreistimmigkeit, Fuge und Romantik II

In drei Bänden und drei Sprachen (engl., dän., dt.) bietet der sehr erfahrene Pädagoge und Musiker ein Übungsbuch für seine „Naturmethode“, die an



Christiane Michel-Ostertun

ist seit 1993 Professorin für Liturgisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford. Konzerte, Kurse und Jurorentätigkeit führten sie durch Deutschland, Norwegen, Österreich und die Schweiz. Seit 2011 hat sie ihr Repertoire durch Live-Musik zu Stummfilmen erweitert. Sie setzt sich besonders für die Didaktik

der Improvisation ein. Sie schrieb mehrere Lehrbücher und unterrichtete die Methodik der Orgelimprovisation. Ihr kompositorisches Schaffen umfasst Chor- und Orgelwerke, das (szenische) Oratorium „Martin Luther“ sowie zahlreiche Orgelkonzerte für Kinder.

Sprachunterricht angelehnt ist. Die Methode besteht darin, durch Vervollständigen von Notenbeispielen Wendungen über das Gehör einzuüben. Stilistischer Ausgangspunkt sind barocke Beispiele, jedoch bewusst überschaubarere als die von Bach (Autoren werden nicht genannt). Die Textabschnitte sind sehr kurz zugunsten von zahlreichen Notenbeispielen, die zumindest im 1. Band didaktisch so aufbereitet sind, dass man sie relativ leicht vervollständigen kann.

| Ernst-Otto Göring: *Improvisation – leicht gemacht*, Merseburger 1975

In knapper Form liegt hier eine Systematik wichtiger Aspekte des gottesdienstlichen Orgelspiels vor. Anhand sehr kurzer Notenbeispiele findet man hilfreiche Hinweise zu Intonationen, Figurieren eines Satzes, Bicinium, vierstimmigem Satz und Modulation. Die Zielgruppe sind C-Schüler*innen.

| Karl Norbert Schmid: *Schule der Orgel-Improvisation*, Feuchtinger & Gleichauf 1981/1986

Teil 1: Grundlagen für das Liturgische Orgelspiel
Teil 2: Freie Liedbegleitung und Präludieren in Dur, in Moll und in den Kirchentonarten

Schmid demonstriert Übungswege, die nach eigener Aussage jedoch weder theoretische Grundlagen noch den Unterricht durch einen Lehrer ersetzen. Deshalb bringt er nur minimale Textabschnitte und kurze Zitate alter Meister, um dann mit Übungen fortzusetzen. Die Lieder sind nicht stilistisch, sondern nach Tonarten sortiert.

| Bert Matter und Peter Molenaar: *In guter Harmonie. Arbeitsbuch für das Harmonisieren und Spielen von Choralensätzen, de werelt* 1985

Dieses Heft bietet eine kleine systematische Anleitung zum Harmonisieren der Lieder des Genfer Psalters durch Bezifferung der Sopranlage: Terz, Quinte oder Oktave. Daraus ergeben sich bei ausschließlicher Verwendung von Grundstellungsakkorden einfache Regeln für eine korrekte Stimmführung. Ergänzt wird das Prinzip durch Alt- und Tenor-cantus-firmus sowie den Wechsel von enger zu weiter Lage und umgekehrt.

| Hans Gebhard: *Praxis der Orgel improvisation*, Peters 1987

Zweisprachiges (dt., engl.) Lehrbuch für Studierende und Kirchenmusiker. Die Spannweite reicht von der Einführung der Haupt- und Nebendreiklänge bis zu symphonischen Großformen. Stilistisch bewegen sich die Beispiele zwischen Barock und Spätromantik und beziehen sich fast alle auf den Choral EG 322.

| Lionel Rogg: *Cours d'improvisation pour les organistes*, Edit. Mus. de la Schola Cantorum 1988

Vom international bekannten Organisten Lionel Rogg stammt diese französischsprachige Schule im modalen und freien Stil. Sie zeichnet sich durch wenig Text und viele eigene Notenbeispiele aus, die zum Teil vervollständigt werden können. Verschiedene Modi und Formen für Improvisationen werden vorgeschlagen, ein Schwerpunkt liegt auf der Toccata.

| Egidius Doll: *Anleitung zur Improvisation, Ein Lese- und Lernbuch*, Bosse 1989

Anders als der Titel vermuten lässt, ist dieses Buch keine Schule, sondern eine Quellensammlung zu Voraussetzungen, Anforderungen, Lehrinhalten und Lehrmethoden aus Schriften zwischen 1600 und 1900, beispielsweise von Adlung, Mattheson, Kittel, Czerny oder Töpfer.

| Egidius Doll (Hrsg.): *Improvisation von Anfang an, Das Praxisbuch für Organisten*, Bosse 1992

Doll hat Aufsätze zu verschiedenen Aspekten des Improvisationsunterrichts von ihm selber, Gárdonyi, Nordhoff, Planyavsky und Stockmeier zusammengestellt. Jedes Kapitel ist in sich abgeschlossen, ohne auf andere aufzubauen. Dadurch entsteht kein Lehrbuch, aber eine Sammlung lesenswerter Einzelbeiträge.

| Christiane Michel-Ostertun: *Intonationen, Anleitungen und Tipps für leichte Intonationen auf der Orgel*, Strube 1994

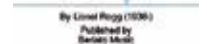
Arbeitsbuch für nebenamtliche Organist*innen. Harmonisieren wird nicht vorausgesetzt. Die barocken Formen basieren auf Choralbüchensätzen, gemäßig moderne Formen werden mit Ostinato, modaler Begleitung u. ä. erstellt. Auf eine kurze Beschreibung mit dazugehörigem Notenbeispiel folgen Vorschläge zum Übertragen.

| Franz Josef Stoiber: *Gehörbildung, Tonsatz, Improvisation, Ein Übungsbuch*, ConBrio 1995

Der Hauptteil behandelt die Akkorde und Akkordverbindungen vom 16.-20. Jahrhundert, ein Anhang ergänzt kurze Literaturbeispiele zu den verschiedenen Themen.

| Reiner Gaar: *Orgel improvisation*, Carus 1996

Gaar stellt einen Lehrplan und Arbeitshilfen zu seinem Unterrichtskonzept vor. Man findet Tabellen mit den Lehrinhalten während eines Kirchenmusik- und Improvisationsstudiums, dazu einige Notenbeispiele und Literaturangaben.





| **Christiane Michel-Ostertun: Grundlagen der Orgelimprovisation, Harmonisieren von Chorälen in verschiedenen historischen Stilen, Strube 1996, mit Lösungsband**

Die Vielfalt des Harmonisierens wird ausführlich und systematisch beschrieben und durch Übungen vertieft. Beginnend mit einfachen Vorübungen zu Sätzen im Crüger-Stil, folgt die Einführung in andere Stile (Schütz, Bach, Mendelssohn, Reger, Moderne) und anderen Strukturen (dreistimmig manualiter, Tenor- und Bass-cantus-firmus, Junktim-Sätze). Die Beispiele wurden Originalwerken der behandelten Komponisten entnommen.



| **Eberhard Kraus: Techniken des liturgischen Orgelspiels, Eigenverlag 1999**

Band I: Harmonisierung und Kirchenlied-Improvisation im alten Stil

Band II: Harmonisierung und Choral-Improvisation im alten Stil

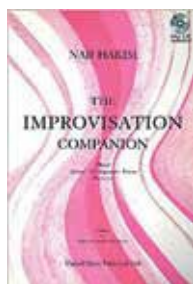
Band III: Improvisation in modernen Stilen

Der letzte Band zeigt mit eigenen Notenbeispielen und Tabellen ohne Begleittext den Weg von Chromatik/Enharmonik (Reger) über Reizharmonik (französische Orgelmusik), Quarten-Quinten-Harmonik (Joseph Haas) und linearer Diatonik (J.N. David) zu polyphoner Symphonik und Zwölftontechnik.



| **Najj Hakim: The Improvisation Companion, United Music Publisher Ltd 2000**

Hakim bietet professionellen Improvisator*innen eine englischsprachige Materialsammlung in vier Kapiteln an: Theoretische Erläuterung einiger Aspekte, Bildung und Harmonisierung eines Themas, Fortentwicklung (melodisch, rhythmisch, harmonisch, kontrapunktisch) und verschiedene Formen. Im Anhang findet man eine Abhandlung zu Harmonisierungsprinzipien sowie Themenvorschläge.



| **Peter Wagner: Orgelimprovisation mit Pfiff, Lehrgang des Liturgischen Orgelspiels, Strube 1999, Band 2: 2002, inclusive CD**

In Band I werden Vor-, Zwischen- und Nachspielmodelle mit und ohne Choralbuchsatz-Vorlage vorgestellt, wobei jeweils eine Bearbeitungsvariante konsequent durch einen ganzen cantus firmus geführt wird. Zielgruppe sind nebenberufliche Organist*innen. Es kommen allerdings auch spieltechnisch und konzeptionell schwerere Modelle für technisch Versierte vor. Band II behandelt konkrete Intonations-Formen und Orgelchoräle und erweitert die liedgebundenen Formen um Charakterstücke und Modelle mit neuen Satztechniken.



| **Gustav Adolf Krieg: cantus-firmus-Improvisation auf der Orgel, Dohr 2001**

Der Theologe und Kirchenmusiker legt ein Lehrbuch vor, das sich sowohl an Anfänger als auch Kirchenmusiker und Dozenten für Improvisation wendet. Als „Anregungs- und Übungsbuch“ bietet es neben einem ausführlichen theoretischen Teil Kapitel zu Barock, Frühbarock, Romantik und Moderne und erläutert die üblichen Formen wie in einer Komponierwerkstatt. Die kurzen Notenbeispiele sind Stilkopien aus der Feder des Autors. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Textbezug der Improvisation zum Choral.

| **Peter Ewers: Einfach spielen! Anstiftung zur Improvisation, vpe 2010**

Dieses Buch soll Mut machen, mit zahlreichen Mustern und Vorgaben im modernen Stil zu experimentieren. Im Vordergrund stehen Ausdruckswille und Lust am Spielen. Das Einstiegsniveau ist hoch, auch spieltechnisch. Man findet hilfreiche Tipps aus der Praxis und einen großen Überblick über Aspekte der französischen Tonsprache des 20. Jahrhunderts.

| **Christiane Michel-Ostertun: Arbeitsblätter zur Orgelimprovisation, Strube 2011/2012/2014**

Band I Barock

Band II Klassik

Band III Romantik (mit separatem Lösungsteil)

Aufbauend auf der Fähigkeit des Harmonisierens werden die gängigen Improvisations-Formen anhand von Originalbeispielen vorgestellt und ein Weg aufgezeigt, wie man sich diese Techniken erarbeiten kann. Ausschnitte sind zum Üben z. T. unvollständig abgedruckt, durch Vergleich mit den Lösungen ist ein Selbststudium in gewissem Maße möglich. Das Niveau orientiert sich an den Anforderungen im Kirchenmusikstudium.

| **Sigmar Junker: Orgelimprovisation, Eine Einführung in die Grundlagen, Band I und II, Bonifatius 2008 2011/13**

Diese Schule setzt außer grundlegendem Orgelspiel keine Kenntnisse voraus und geht in kleinen Schritten mit vielen ähnlichen Übungen voran, sodass sie durchaus für ein Selbststudium für Anfänger geeignet ist.

| **Torsten Laux u. Stefan Antweiler, Module zur Orgelimprovisation, Are-Musikverlag 2013-2020**

Band 1: Begleitung von Chorälen und Liedern

Band 2: Populärmusik

Band 3: Zeitgenössische modale Techniken

Band 4: Barocke Formen der c.-f.-Bearbeitung



Hier liegt ein sehr kompakter Schnelldurchgang durch fast alle gängigen Gebiete der Improvisation mit kurzen Erläuterungen, zahlreichen Beispielen und vielen Liedvorschlägen vor: vom Organum über Choral und Volkslied zur Moderne, von leichten Intonationen zu großen und freien Stücken, immer mit Choralbezug.

| Franz Josef Stoiber: Faszination Orgelimprovisation, Ein Studien- und Übungsbuch, Bärenreiter 2018

Nach anfänglichen Vorschlägen zu kleinen modalen Übungen steigt man mit Kadenzen und Tonleiterharmonisierungen ein, dann folgt ein sehr schneller Durchgang durch die bewährten Formen aus Barock, Romantik und Moderne. Die Beispiele sind fast ausschließlich eigene Stücke, der Text ist zweisprachig (dt., engl.)

| Markus Schwenkreis (Hrsg.): Compendium Improvisation. Fantasieren nach historischen Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts. Schwabe 2018

Band 5 der Veröffentlichungen der Schola Cantorum Basiliensis bietet eine Zusammenstellung von Beiträgen verschiedener Autoren zu den Kapiteln Generalbass, Figuration und Variation, Partimento, Choral sowie Praeludium und Fuge – Die Kunst des Fantasierens. Zahlreiche Impulse der neueren Musiktheorie findet man neben unterschiedlichen methodischen Konzepten (z.B. die sogenannten Deklinationsübungen). Der Band enthält eine große Sammlung von Originalbeispielen mit Erläuterungen und daraus resultierenden Übungen.